



# Isny Allgäu

Isny, den 12. Juli 2010

Ein Netz spannt sich ums Neue Stadttor Isny

Isny im Allgäu - Der Glasturm, den der renommierte Architekt Peter Zumthor als modernes Tor für Isny entworfen hat, trägt jetzt einen Namen: „Neues Stadttor Isny“. Die Stadt ist dabei, die Finanzierungsmöglichkeiten auszuloten.

„Griffig, kurz und knapp“ findet Bürgermeister Rainer Magenreuter den Namen, weil er genau das trifft, worum es geht: Ein neues Stadttor für Isny zu bauen. Ein Name, der den Gegensatz hervorhebt zwischen den Begriffen „neu“ und „Stadttor“. Denn schließlich verbindet jeder mit „Stadttor“ ein Gebäude aus längst vergangenen Zeiten. Die Isnyer aber wollen ein neues, modernes Stadttor bauen. Dass sie die 20 Millionen Euro, die das Gebäude kosten soll, nicht aus dem städtischen Etat finanzieren können, war von Anfang an klar.

Eine Projektgruppe, bestehend aus Bürgermeister, Fachbereichsleitern, Stadtplanern und Marketingfachleuten befasst sich seit der Präsentation mit dem Vorhaben. Inzwischen haben viele Gespräche stattgefunden. Dabei hat man die Fühler ausgestreckt nach Finanzierungsmöglichkeiten und potentiellen Investoren. Baden-Württembergs Finanzminister Willi Stächele signalisierte, dass das Projekt zwar nicht gemeinnützig sei, aber alle Anforderungen des Sponsorings erfülle. Bei der Münchener Immobilienmesse Expo Real haben Bürgermeister Rainer Magenreuter und Fachbereichsleiter Claus Fehr das „Neue Stadttor Isny“ in der Welt der Investoren vorgestellt. „Alle waren von dem Projekt sehr angetan“, sagt Magenreuter – obwohl die Isnyer nicht mit Renditen winken können. Bei der Glasstec in Düsseldorf nahm eine Delegation Kontakt auf zu Herstellern, Verbänden und Hochschulen. „Wir sind dabei, Netzwerke aufzubauen und weiterzuspinnen, zum einen in der Kunst- und Architekturszene, zum anderen in der Finanz- und Immobilienwirtschaft. Wir wollen alle Möglichkeiten ausschöpfen, um unser Projekt realisieren zu können“, erklärt Magenreuter. Doch die zwei Jahre, die er von Anfang an veranschlagt hat, um das Projekt in Gang zu setzen, wird es auch brauchen, meint der Bürgermeister.

Sonja Rube, Stadtplanerin, Projektentwicklerin und Geschäftsführerin der Münchner Firma USP, arbeitet ehrenamtlich in der Projektgruppe mit. Derzeit führt sie Gespräche mit Vertretern aus dem Kunst- und Kulturbereich. Schon jetzt, sagt sie, sei viel erreicht: „Ich habe keinen Architekten getroffen, der das Projekt nicht kennt.“ Und sie hat festgestellt: „Die Stadt rangiert schon jetzt auf einer anderen Wahrnehmungsebene.“